

## **Erinnerungsblätter für Clothilde Isaar, Melanie Kleineibst sowie Leo und Richard Losem**

Von Anja Baumgart-Pietsch

Am 28. August 1942 schrieb Clothilde Isaar den letzten Brief an ihre Tochter Simone Davidsohn. Diese war nach Palästina emigriert. Am gleichen Tag musste Clothilde sich in der Synagoge in der Friedrichstraße zur Registrierung für die Deportation der Juden einfinden. Nur einen Monat später wurde sie in Treblinka ermordet.

### Schuhfabrik in Paris

Für Clothilde Isaar, geborene Kleineibst, und ihre Schwester Melanie Kleineibst stellten Gisela Kunze und Inge Naumann-Götting nun ein neues „Erinnerungsblatt“ des Aktiven Museums Spiegelgasse vor. Die beiden waren zwei von sechs Kindern des Ehepaars Kleineibst, der Vater war Reiseagent für den „Norddeutschen Lloyd“. Clothilde, Jahrgang 1875, führte mit ihrem Mann später in Paris eine Schuhfabrik, doch sie mussten Frankreich 1914 mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs verlassen. Sie lebten dann mit ihrer Tochter Simone in Berlin. 1919 starb Clothildes Ehemann, fortan versorgte sie sich und ihre Tochter allein. Nach deren Emigration zog Clothilde zu ihrer Schwester Melanie, die die Eltern in ihrer Wohnung in der Taunusstraße versorgt hatte. Dort liegen auch bereits die „Stolpersteine“. 1940 mussten die Schwestern in das „Judenhaus“ in der Alexandrastraße ziehen, ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. Bereits am 10. Juni 1942 wurde Melanie deportiert und wahrscheinlich im gleichen Jahr in Sobibor ermordet. Clothilde kam noch einmal ins Gefängnis, weil sie den vorgeschriebenen „Judenstern“ an der Kleidung nicht getragen hatte. Anschließend wurde auch sie deportiert und ermordet.

### Immobilienmakler

Das zweite Erinnerungsblatt des Monats Februar berichtet von Leo Lesem und seinem Sohn Richard. Leo Lesem war seit 1911 Immobilienmakler in Wiesbaden, war mit einer katholischen Mainzerin verheiratet und hatte drei Söhne. Mit der Wirtschaftskrise der 30er Jahre ging sein Geschäft nicht mehr, Lesem wurde darüber krank. Ein Sohn wanderte in die USA aus, der zweite nach Peru. Der jüngste Sohn Richard wurde ebenfalls am 1. September 1942 aus Wiesbaden nach Theresienstadt deportiert und im Alter von 22 Jahren in Auschwitz ermordet. Sein Vater Leo Lesem wurde 1943 von der Gestapo vorgeladen. Er wusste, welches Schicksal ihm drohte. Und wie viele andere auch, zog er die Flucht in den Freitod vor. Am 28. März 1943 wurde er im Alter von 79 Jahren auf dem jüdischen Friedhof begraben. Seine Witwe zog zum Sohn nach Peru.

### **ZUR ERINNERUNG**

Die Erinnerungsblätter sind zeitgeschichtliche Dokumente, die an das Schicksal der mehr als 1000 Wiesbadener Juden erinnern, die während des Nationalsozialismus deportiert wurden. Mitarbeiter des Aktiven Museum Spiegelgasse (AMS) recherchieren ehrenamtlich die nötigen Informationen. Bürger können die Patenschaft für ein Erinnerungsblatt (95 Euro) übernehmen. Die Dokumente werden der Öffentlichkeit jeden Monat in der AMS-Geschäftsstelle, Spiegelgasse 9, präsentiert und vor Ort ausgestellt. Geöffnet ist Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 Uhr.